

folgeten ein grosser Hauffe Prälaten, Thumherren, Aebte, Priester, Mönchen und Schüler, desgleichen auch des gemeinen Volcks. Und als man ihn ehrlich angenommen, wurde er herrlich gen Prag begleitet, und solches geschah in der Fastnacht. In der Fasten aber ordinirte er, mit Nachlassung des Bischoffs, viel neuer Priester, daneben schrieb er ihnen, ausserhalb der vorigen Ordnung und Rechte, eine neue Regel für, gebietende, daß ihrer jeglicher die Keuschheit bis an sein Ende halten sollte. Dazern sich aber einer nicht also verhalten würde, derselbe sollte in des Pabsts Pöen fallen, und so lange keine Messe celebriren, bis daß er derentwegen vom Pabste gerechtfertiget, und ihm der Pabst wiederum die Keinigheit zueignen würde. Die Priesterschaft brachten solches ihren Eltisten und Pfarherren für, derentwegen wurden sie über ihn dermassen erbittert, daß sie ihn auch, da er sich in seiner Herberge nicht verborgen, gesteiniget hätten. Denn sie verstundens gar wohl, daß er hierinnen des Pabstlichen Nuzes vielmehr, als ihrer Seelen Heyl und Seligkeit, suchen thät. Als sich aber die Priesterschaft und Studenten von des Cardinals Herberge vergangen hatten, sagte er sich bey der Nacht auf seine Maul-Eselin, und eylete nach dem Bayerschen Gebirge.

Desselben Jahres, als Herzog Primislaus vernommen, daß Bischoff Henricus sehr schwach wäre, kam er mit grosser Anzahl Kriegsvolk bey nächtllicher Weile für Prag, vermeinende die Stadt zu gewältigen/und lägerte sich an dem Ort Na Bogischi oder Wallstadt genant. Wiewol der Bischoff sehr schwach, dennoch ließ er die Herren, Ritterschafft und Präger, erfordern, und befahl ihnen, daß sie die Stadt in acht nehmen sollten. Also rüsteten sie sich

in der Stadt, und zogen ihm in ihrer Ordnung, zu Ross und Fuß entgegen. Primislaus hatte von deme, daß sie wider ihn ausziehen werden, für zweyen Tagen, durch seine Rundschafter Bericht bekommen, derowegen er sich auch gefast machte. Als man aber zusammen gerückt, und zu scharmügeln anfieng, mußten einmal die Präger, und das ander mal die Primislawischen zurücke weichen. Als sich aber die Präger stärcketen, und des Primislawischen Gesinde solches gewahr wurde, gab es die Flucht, und Primislaus wolte auch nicht der Hinterste seyn. Die Böhmen gaben ihnen das Geleit mit allem Fleiß, bis in den Sazer-Gräbß. Bischoff Henricus lag fort in seinem Siegbette, und erforderte abermals die Herren, Ritterschafft und Präger für sich, denen befahl er die Regierung des Böhmerlandes mit allem Fleiß, und dieweil er selbst gerne mit Ruhe gewesen wäre, ließ er sich gen Eger führen, allda starb er den vierzehenden Junii, von dannen wurde sein Leichnam gen Dogaßan geführt, und daselbst, neben seiner Mutter, ehrlich begraben.

Dieser hatte das Böhmerland, an statt Bischoff eines Fürsten, fünff Jahr geregieret, und ist im funffzehenden Jahr seines Bischoffthums gestorben.

In diesem Jahre kamen die Böhmisches Herren zu Prag zusammen, und rathschlagenten mit allem Fleiß, wen sie zu ihrem Herrn erwöhlen sollten. Die Vornehmsten wolten Primislaum nicht haben, dann sie sich für ihm einer Beschwerung befahreten, darum, dieweil sie mit ihm gestritten, und ihm den Spott, indeme sie ihn außm Lande gejagt, aufgethan hatten. Auch um dieser Ursachen willen, dieweil er bey dem Kayser keine Gunst hatte,

Ein Scharmügel vor Prag.

Henricus stirbt.

Wladislaus,

Der Dritte diß Namens, und der vier und dreyßigste Herzog in Böhmen.

Herzog Wladislaus war dazumal, von wegen seines Brudern Primislawi, im Gefängnis, denselben ließen die Böhmisches Herren loß, und erwöhlten ihn, in Vigilia S. Viti, zum Landes-Fürsten. Etlichen aber, und

besonders den Armen aus der Ritterschafft, war es ganz zu wider, und am Tage S. Petri und Pauli, kamen ihrer viel zu Prag zusammen, und hielten bey den Prägern an, daß sie diese Wahl widersprechen sollten, die Präger wußten nicht, zu welchem Theil sie

Ein Cardinal will Keuschheit gehalten haben.

Und die Geistlichen wollen nicht willigen.

treten solten, und rathschlagten lange davon. Etliche sagten: Solte Primislaus ans Regiment kommen, so wird ers gewißlichen, dieweil wir ihme seine Teutschen erlegt, und ihn aus dem Lande getrieben haben, ungerochen nicht lassen. Etliche sagten also: Wann er durch uns zu diesem Stande kommet, so wird er uns die Schuld gerne erlassen. Die andern aber sagten: Wir wollens bey der Herren Wahl bleiben lassen, vielleicht wird es sich bald anders schicken. Also blieb Wladislaus, vermöge der ersten Wahl, ein Herzog in Böhmen.

Nach kurzer Zeit, ließ Herzog Wladislaus etliche Herren und Wladysten erfordern, und nahm mit ihnen Rath, welchen man zum Bischoff wöhlen solte. Ein Theil wolten diesen, und die andern jenen haben. Herzog Wladislaus aber erwöhlete, durch Antreibung etlicher Heuchler, seinen Caplan, mit Namen Milyk, und wurde ihme der Name gegeben, Daniel der Andere.

Prälaten wollen des Herzogen gewöhle-ten Bischoff nicht haben.

Die Geistlichen giengen zusammen, und beriethen sich, und trugens Bohuschen dem Dechant aufm Wischehrad auf, daß er ihre Nothdurfft dem Herzogen vorbringen solte. Also traten sie vor, und erhub an und sprach: Berühmter Fürste, diese Väter haben mir befohlen, dir ihre Nothdurfft zu vermelden: Nachdem du ihnen den Milyk oder Daniel, deinen gewesenen Caplan, für einen Bischoff erwöhlet und sürgerfest, zeigen sie an, daß es hierinnen nicht alleine eine Unordnung, sondern solches auch in diesem Lande, niemals gebräuchlich gewesen sey, daß ein Herzog alleine, vorseylicher Weise, einen Bischoff wöhlen solte, dann es wäre wider alle Rechte, daß eine weltliche Person, dem geistlichen Stande, einen Herrn und Vorgeher ordnen solte. Wladislaus antwortet und sprach: Sintemal ich, durch der Herren und Ritter schafft ordentliche Wahl, dieses Fürstenthums Regiment angenommen, so bedünckets mich, daß ich dieses und anders zu thun gute Macht habe. Ist nicht ein geborhner Fürste und Herr dieses Landes mehr, als ein Bischoff? Da nun dem also, so mag je der Höhere einen Niedrigen erhöhen und erwöhlen. Der Dechant antwortet: Jugendreicher Fürste, du redest unrecht: Dann wann ein Herzog höher solte geachtet werden, als ein Bischoff, so müste

Disputation des Herzogen mit den Geistlichen

der Leib mehr seyn, als die Seele. Herzog Wladislaus sprach: Ich habe ihn einmal erwöhlet, und will ihn auch behalten. Der Dechant antwortet: Nun, dieweil du ihn dir erwöhlet hast, so magst du ihme auch gehorchen, wir wollen uns auch einen wöhlen, und demselben gerne, als unserm Vater und ordentlicher Weise gewöhletem Bischoffe, Gehorsam leisten. Daß aber derjenige, so gestern unter unserm Gewalt gewesen, heutiges Tages, ohne unser Wissen, ja wider unsern Willen, unser Herr seyn solte, würde sich nirgends reimen.

Als der Herzog vermerckte, daß er ein unordentlich Ding vorgenommen, dadurch sich Uneinigkeit entspinnen, und er vielleicht um das Fürstenthum kommen möchte, ließ er etliche Herren erfordern, und fertigte sie zu dem geistlichen Stande ab, mit Vermeldung, daß er von seiner Wahl gutwillig lassen wolle, und welchen sie ordnen und wöhlen werden, denselben wolle er auch dafür erkennen.

Die Prälaten nahmen solches an, kamen einzmals zusammen, in die Kirche S. Viti, beteten mit Andacht, und berathschlagten sich untereinander: Damit sie die Fürstliche Wahl nicht schwächen wolten, also wöhleten sie sämtlichen diesen Daniel zum Bischoffe. Und dieser ist in der Ordnung der siebenzehende Bischoff zu Prag gewesen.

Daniel wird Bischoff.

Zu der Zeit, hatte der Ränser Henricus mächtige und viel Kriegs-Schaaren in das Heilige Land, den Christen zu Hülffe, zu Wasser abgefertiget, aber selbst mitzuziehen, war er verdrossen, sondern zog in Teutschlanden hin und her, und führete ein unlöblich Wesen. Eines Tages begab sichs, daß er auf die Jagt geritten war, und als er in der grossen Hitze ermattet, tranck er unmaßlich sehr, und fiel dadurch in die Wassersucht. Wie wol er viel gelährter und erfahrner Aertzte hatte, kunte sie ihme doch wenig helfen, und da sie ihn eine Weile aufgehaltten, mußte er hernach sterben, und wurde zu Speyer begraben.

Ränser Henricus stirbet.

Als Herzog Primislaus vernommen, daß der Ränser, sein Feind, gestorben, und Wladislaus Herzog in Böhmen worden war, brachte er ein Theil allerley Kriegsvolck zusammen, und zog stracks für Prag, und schwur ein hohes Eyd, er wolle entweder

entweder Prag gewinnen, oder sein Leben dafür lassen.

Als Hertzog Wladislaus dieses vernommen, erschrack er nicht wenig darüber, erforderte die Eltesten, und nahm Rath mit ihnen, was vorzunehmen wäre. Mittlerweile sandte Primislaus zu Wladislaus seine Botenschaft, und ließ ihm vermelden, es wäre sein Begehren, daß er ihm zu wissen thun wolte, ob er ihm das Fürstenthum gutwillig abtreten, oder aber sich wehren wolte.

Als dieses Hertzog Wladislaus an die Herren gelangen ließ, gaben sie ihm diese Antwort: Es gebühre ihnen nicht, daß sie sich zwischen die Brüder mengen solten, er solte dißfalls seines Befallens leben. Wladislaus ließ die Boten vorfordern und sprach: Saget euerm Herrn also, dafern er zu mir, unter einem sichern Belete, kommen will, ist es mir angenehme, wo aber nicht, so will ich in derselben Gestalt zu ihm kommen, und mich mit ihm allerseits brüderlich unterreden. Also bestimmten sie einander einen Tag zu Hostowitz, am Tage S. Barbara, daselbst hin kam Hertzog Wladislaus, mit Bischoff Daniele und andern mehr, zu Primislaus.

Böhmische Hertzoge verglichen, und Primislaus wird Landesfürst.

Nach langer Unterhandlung, wurde von wegen des gemeinen Nuses und Friedes geschlossen, daß sich Primislaus des Fürstenthums Böhmen annehmen, Wladislaus aber dagegen ein Landesfürst zu Mähren seyn, dasselbe geruhiglich genießen, Primislaus aber in Böhmen, ohne seines Bruders Sobieslai Willen, nichts vornehmen, und also das Regiment an ihnen beyden gelegen seyn solte.

Also führte Hertzog Wladislaus seinen Bruder Primislaus, samt seinem Volcke ehrlich gen Prag, und trat ihm das Fürstenthum Böhmen, welches er von der Octava S. Viti, biß an Nicolai, gehalten, friedlichen ab, und nahm selber das Land zu Mähren geruhiglich ein, und regierete es in gutem Frieden.

Anno 1198 ist in Böhmen und Mähren Friede gewesen, das Volck nahm sich der Nahrung und Hand-Arbeit an, eines Theils reuteten die Wildnissen aus, und beflissen sich des Ackerbaus, und die andern baueten das Bergwerck mit allem Fleiß.

In diesem Jahre sind die Churfürsten

Hagicii Böhm. Chronick.

des Römischen Reichs zusammen kommen, auf daß sie einen Römischen König erwöhleten, und war unter ihnen ein großer Zwiespalt. Denn etliche wolten Philippum, den Hertzogen aus Schwaben, des verstorbenen Kaisers Henrichs Brüdern, und die andern Ottonem, den Hertzogen aus Sachsen, haben. Und als diese beyde also zu der Wahl und Krönung eileten, brachte Hertzog Philippus, mit der Hülffe des Königes aus Franckreich, in der Eyl drey tausend Ross zuwegen, und sandte sie gegen der Stadt Aich, damit er des Ottonis Krönung verhindern möchte. Bald kam Hertzog Otto aus Sachsen auch mit einer grossen Macht, die er bey dem Könige in Engelland erlangt gehabt, trieb die drey tausend Rössigen ab, gewann die Stadt Aich, und wurde darinnen durch den Erzbischoff von Cölln gekrönet. So wurde Hertzog Philippus aus Schwaben ebendenselben Tag zu Rains, von dem Erzbischoffe daselbst gekrönet. Und als er eigentlich erkundigte, welche zu Ottonem gewilliget, nahm er viel Kriegsvolck an, und gewann viel Städte, welche ihm samt grossen Herren im Teutschlande, als einem Römischen Könige, hulden musten.

Zwiespalt wegen der Wahl eines Römischen Königes.

Er kam auch für die Stadt Straßburg, und belagerte dieselbe gewaltiglich. Die weil er aber daran nichts schaffen können, verwüstete er ihnen dieselbe ganze Landschaft, aus Ursachen, daß ihn die Straßburger neben andern, für einen Römischen König nicht erkennen wolten.

In diesem Jahre versammelten sich, auf des Satans Anreizung, in Teutschlanden sehr viel Knaben, und nahmen Creuze an sich, mit solchem Vorgeben, daß ihnen unser Herr Gott befohlen, das heilige Land zu retten, dann dasselbe durch sie errettet werden solte. Und als ihrer die zwanzig tausend beyammen waren, zogen sie miteinander biß an das Meer. Als solches die Pirata oder Meer-Räuber vernahmen, kamen sie mit ihren Schiffen, wendeten vor, daß sie sie ins heilige Land führen wolten. Also sassen sie bey der Stadt Genua auf, und segelten davon, derer ein Theil ersäuft, und die andern in die Türcken zur ewigen Dienstbarkeit verkauft worden.

Zwanzig tausend Knaben werden ersäuft und verkauft.

Anno 1199. Philippus, der von etlichen erwählte Römische König, schrieb einen

Sachsen
thun in
Böhmen
Schaden.

Herzogs
aus Sach-
sen spötti-
sche Ant-
wort.

Reichs-Tag aus gen Mains, mit Befehl, daß alle Fürsten, Grafen, Herren, und Städte sich dahin versügen sollten. Aber es erschienen ihrer auf seinen Befehl sehr wenig. Also offenbahret er seinen Zorn schriftlich allenthalben in den Landen, und es war im Teutschlande grosser Aufruhr, in Böhmen aber dagegen Frieden. Der Böhmen etliche aber, waren des Kriegs viel begierlicher als des Friedens. Indessen begab sichs, daß etliche ausländische Teutschen in Böhmen fielen, plünderten viel Dörffer und zogen davon. Als Herzog Primislaus solches vernommen, sandte er zu Ottoni dem Herzogen in Sachsen, welcher sich auch ein Römischer König schriebe, und thät ihm zu wissen, daß ihm seine Sachsen in Böhmen einen Einfall und Schaden, ohn alle Veroffenbarung, gethan. Der Herzog Otto antwortet und sprach: Es kommet mir nicht wenig wunderbarlich für, daß sich der Herzog aus Böhmen, dißfalls wider die Sachsen, also hart beschweren mag, da er doch wol weiß, daß das Land Sachsen, auf dißmal in einem solchen Unvermögen, und das bestellte Kriegsvolck hat es sonst nirgends zu nehmen, es muß sich ie daselbst anhalten, wo etwas zu bekommen ist. Primislaus wurde über dieser muthwilligen und spöttischen Antwort eben sehr erzürnet, und trachtete darauf, was er ihm für eine Ursach erdencken möchte, damit er sich an den Sachsen rächen, und Ottoni daneben einen Widerdruß thun möchte. Indessen, kam eine ehrliche Botschaft vom Herzog Philippo aus Schwaben (welcher auch zu einem Römischen König erwöhlet war) zu Herzogen Primislaus, welche an statt ihres Herrn mit Fleiß anhielten, daß ihm Primislaus wider Ottonem den Herzogen zu Sachsen behülfflich seyn wolte. Mit dieser Erbietung, dafern unser Herr Gott, ihrem Herrn vollkömlichen zum Kayserthum helfen werde, er würde solches gegen ihm und dem Böhmerlande, künfftig in allen Gnaden zu erkennen, bedacht seyn. Als Herzog Primislaus, solche ehrliche

Werbung und Erbietung vernommen, war er ganz willig, und verhieß solches zu verbringen. Und so bald diese Botschaft abgefertiget, sandte er unverzüglich zu Herzog Ottoni, und ließ ihm absagen, mit Vermeldung: Er wolte auch nehmen, wo etwas zu bekommen seyn würde. Bald hernach ließ er Herrn Protivin von Skale, weyland Theobaldi Sohn, und Herrn Wenckeslaus Berkowecz, vor sich beruffen, und gab ihnen drey tausend Rüssige versuchte Böhmen, mit Befehl, daß sie unverzüglich in Sachsen rücken, und das Land wohl angreifen sollten. Diese Zweene wolten mit ihrem Volcke ihres Herrn Befehl wohl ausrichten, zogen dahin, und wo sie ankamen, verhecreten sie alles mit einander ohne Unterscheid, davon viel zu schreiben wäre. In Summa, Herzog Otto mußte für ihnen, aus seinem eigenen Erblande weichen. Da sie ihn also gestrafft, und seine Sachsen wohl mitgenommen, kamen sie wiederum, mit grossen Raub, frölich in Böhmen. Als diese Zeitung Philippo, dem Römischen Könige zukam, hörte ers zumal gerne, und trachtete mit allem Fleiß darnach, daß ers Primislaus und allen Böhmen vergelten möchte.

Die Böh-
men ver-
wüsten
das Land
Sachsen.

Anno 1200. Der Römische König Philippus, schrieb abermals an die unliegendenden Reichs-Fürsten, begehrende, daß sie zu ihm gen Mains kommen sollten, und erbot sich in diesem Schreiben gegen ihnen höchlichen. Herzog Primislaus nahm zweyhundert schöner Rittermäßiger Kürasser, und zog mit ihnen gen Mains. Philippus war seiner Ankunfft nicht wenig erfreuet, nahm ihn auch ehrlich an, bedanckte sich gegen ihm solcher Willfährigkeit, mit Verheissung, solches gegen ihm, mit Geschenken und allen Gnaden, für andern ingedenck zu seyn. Bey dieser Versammlung, confirmirte König Philippus allen Reichs-Fürsten, welche ankommen waren, ihre Gerechtigkeiten und Herrlichkeiten, mit mehrer und reichlicher Begnadung.

Primislaus

Der Erste diß Namens, der fünff und dreyßigste Herzog, und dritte König in Böhmen.

Primislaus wird König in Böhmen.

Primislaus dem Herzogen aus Böhmen aber, verehrete er eine guldene Krone, erklärete ihn auch für allen bestehenden Reichs-Fürsten für einen König, und